

Jahrhunderte waren; denn einer derselben ist, wie heute noch ein auf hiesigem Kirchhofe befindliches Denkmal beweiset, im Jahre 1525 als „Edel=Gestrenger und Ehrenvester“ verstorben. Bestimmter jedoch werden die Nachrichten über deren Besitzer in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrhunderts.

Ober = Bieberstein nämlich besaß von 1560 — 1597 Christoph Marschall v. B.; dann ging es an Dietrich von Truchsess über, der es von 1597 — 1607 inne hatte und von seinem eigenen Diener in Krummenhennersdorf erstochen wurde. Diesem folgte von 1608 — 1624 Georg Friedrich v. Truchsess und von ihm kam es an Moriz Heinrich von Hartisch, welcher es von 1624 — 1630 besaß.

Nieder = Bieberstein hingegen besaß von 1560 — 1591 Ernst Nicol Marschall v. B. Nun aber kam es an die Familie Allnpeck. Der erste Besitzer aus dieser Familie war Johann Allnpeck von 1591 — 1595; ihm folgte von 1595 — 1622 Melchior Allnpeck und endlich von 1622 — 1630 Johann Melchior Allnpeck. Im letztgenannten Jahre aber brachte Moriz v. Schönberg — aus dem Hause Oberschönau — beide Schlösser käuflich an sich, ließ das niedere Schloß demoliren und besaß das nun vereinte Rittergut bis zum Jahre 1651. Von diesem ererbte es, (da er nur eine Tochter hinterließ, welche an einen Meßsch von Kreyscha verheirathet gewesen aber ohne Leibes- und Lehnserben verstorben war,) dessen Bruder, Nicol von Schönberg, der es von 1651 — 1656 besaß. Nun erkaufte es Gottbelf Friedrich von Schönberg, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Johann George II. III. und IV. Geheimder Rath, Appellations = Gerichts = Präsident, Kammerherr und Obersteuer = Einnehmer, wie auch Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Lockwitz, Triestewitz, Trebitz und Leupniz, und erwarb sich bleibende Verdienste um Kirche und Kirchen = Gemeinde. Derselbe ließ das alte Schloß Ober = Bieberstein niederreißen und 1666 von Grund aus neu auführen, wie es anzusehen noch steht. Von dieser Zeit an blieb es in ununterbrochenem Besitze der Familie von Schönberg, unter deren Gliedern besonders Moriz und Rudolph Dietrich von Schönberg hier noch in gesegnetem Andenken gehalten werden, bis es im Jahre 1807 durch Heirath an Johann Carl Ludwig von Schröter, K. S. Amtshauptmann und Capitular des hohen Stifts Würzen, wie auch Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Hschorna, Helmsdorf &c. überging, und seit 1829 von dessen Sohne, Herrn Christian Ludwig Haubold von Schröter in Besitz genommen worden ist.

Dieses Rittergut nun, welchem die Ober- und Untergerichtsbarkeit über Bieberstein, Burtersdorf, Hohentanne, Gottbelf = Friedrichsgrund, Rothensfurth, einen Theil von Krummenhennersdorf und Obergruna, so wie das Patronat = Recht über Kirche und Schule zu Bieberstein, desgleichen zu Krummenhennersdorf und endlich auch über die Schule zu Hohentanne und Rothensfurth zusteht, hat am Abhange eines Felsens am Bobrißschthale eine romantische Lage, mehrentheils gute Felder, bedeutende Waldungen, herrliche Gärten und andere Anlagen, welche insbesondere durch den Kunstsinne des jetzigen Besitzers mit jedem Jahre erweitert, und verschönert werden.

Die hiesige Kirche, über deren Erbauungszeit und sonstige frühere Schicksale eine Nachricht durchaus nicht aufzufinden ist, hat auf jeden Fall, wenn auch nicht in ihrer jetzigen Beschaffenheit und Größe, schon vor der Zeit der Reformation gestanden, obwohl weder Kirchenbücher, welche erst vom Jahre 1644 beginnen, noch andere schriftliche Urkunden dieß klar beweisen; aber im Laufe der Zeit hat sie manche Veränderung und Verschönerung erfahren. Die ältesten Nachrichten, die sich in dieser Beziehung finden, sind vom Jahre 1648. In diesem Jahre nämlich wurden die Kirchenstühle neu erbauet, wie aus einem zu dieser Zeit entworfenen Standregister hervorgeht, wo es heißt: „Demnach die Stühle in der Kirche zum Bieberstein zum Theil sehr alt und zerbrochen, zum Theil in der letzten Belagerung der Stadt Freiberg ganz ruinirt und verbrannt worden, sind dieselben wieder in Stand gebracht.“

Im Jahre 1676 ist der hintere Theil der Kirche erhöht und gewölbet, die Herrschaftl. Emporkirche und auf der andern Seite die Sakristei mit den darüber befindlichen Ständen von Grund aus aufgebaut, die Kirche selbst in- und auswendig renovirt und mit Ziegeln, auf welcher sonst Schindeln gelegen, gedeckt worden; welchen nicht unbedeutenden Bau der obengenannte edeldenkende Gottbelf Fried-

rich von Schönberg zum größtentheil aus seinen eignen Mitteln ausführen ließ durch Hans Stecher, Mauermeister und Constabel aus Freiberg, der bei der Weihe seines Werks das Unglück hatte, sein Leben zu verlieren, „denn, — heißt es in einer darüber aufgefundenen Notiz; — bei Lösung der Stücken, da eins von selbigen zurückgeschlagen, wurde Stecher zur offnen Thür hinaus auf das Pflaster herab und zu todte gestürzt.“ — Bald darauf und zwar schon im Jahre 1679 wurde „der alte mit vielen päpstlichen Creueln gemalte Altar niedergerissen“ und der jetzt noch stehende — freilich nun ebenfalls alt und defect gewordene — durch denselben Gottbelf Friedrich von Schönberg auf seine eignen Kosten erbauet von dem Bildhauer Johann Sebastian Körniser aus Freiberg und gemalt von Christian Gärtner, ebendaher. — In demselben Jahre wurde der Kirche ebenfalls von Gottbelf Friedrich von Schönberg ein Positiv „mit drei Registern und einem Tremulanten für 12 Thlr. verehret.“ Jedoch schon im Jahre 1688 ist eine neue Orgel angeschafft worden um und für 118 Thlr. 10 gl. 6 pf., wozu der mehrerwähnte Gerichtsherr wieder ein Bedeutendes beitrug, welche Orgel bis zum Jahre 1831 in Gebrauch gewesen, in diesem Jahre aber abgerissen und durch ein großes und gut gelungenes Werk des Orgelbaumeisters Pfühner aus Meissen ersetzt ward, welches Werk mit allen dabei nöthig gewordenen Ausgaben fast 1300 Thlr. zu stehen kommt. Die Kanzel der hiesigen Kirche ist durch Moriz Friedrich von Schönberg 1743 erbauet und besteht aus einem ausgehauenen Linden = Stamme, selbige ist nicht ohne Kunst gearbeitet und gut vergoldet. Die Glocken, welche im Thurme sich befinden, der massiv von Steinen aufgeführt, aber oben eine platte Abdachung hat, und in welchen 1768 Dom. 1. p. Trinit. ein Blitzstrahl schlug, aber ohne zu zünden, der jedoch deshalb im Jahre 1777 reparirt werden mußte, sind 1710 von Michael Weinhold in Dresden gegossen, übrigens aber führen sie keine Inschrift.

Endlich wurde am Reformationsfeste 1839, welches hier zugleich als Jubelfest der im gesammten Lande eingeführten Kirchenverbesserung gefeiert ward, von den Parochianen, die sich aller glänzenden Aufzüge und andern kostspieligen Gepranges enthielten; bei dieser Gelegenheit der Entschluß gefaßt, zum Andenken an diese ewig denkwürdige Begebenheit und als Zeichen ihres frommen Sinnes, die Kirche im Innern zu verschönern, sie nämlich auszuweißen, die Männer- und Frauenstühle auszubessern, und letztere zu dielen und dann sämmtliches Holzwerk geschmackvoll anzustreichen, welcher Entschluß denn auch mit nicht unbedeutendem Aufwande von Seiten der Gemeinden 1840 ins Werk gesetzt und unter Gottes Beistande glücklich ausgeführt worden ist. Und so stehet denn unsre Kirche, welche unter dem Schutze des höchsten Jahrhunderte lang unverfehrt erhalten und vor allem Schaden gnädiglich behütet und bewahrt worden ist — geräumig, licht und freundlich im Innern da — und es ist zu wünschen und zu hoffen, daß sie bedeckt von demselben Schutze, auch äußerlich eine freundlichere Gestalt erhalten möge.

Gleich wie jedoch alle Nachrichten über die Zeit der Erbauung und die frühesten Schicksale des hiesigen Gotteshauses fehlen, so fehlen sie auch über die ersten hier angestellt gewesenen Geistlichen. Der erste, welcher genannt wird ist ohne bestimmte Angabe der Zeit seines Hierseins: 1.) Gregor Büttinger von der Mittwenda. Ihm folgte 2.) Nikolaus Hoffmann, welcher 1587 von der Siebenlechner Schulstelle zum Pfarrer anher berufen wurde, welches Amt derselbe bis 1637 also 50 Jahre lang verwaltet hat. 3.) M. Carl Linke aus Freiberg von 1637 — 1643, in welchem letzteren Jahre er als Diaconus an den Dom zu Freiberg berufen wurde. 4.) Gabriel Richter aus Freiberg, von 1643 — 1665. 5.) Paulus Conradi aus Lichtenstein, von 1665 — 1670, wo derselbe zum Pfarrer in Krummenhennersdorf ernannt wurde. 6.) Johann George Schulze aus Dresden, von 1670 — 1704. 7.) M. Johann Heinrich Winkler aus Annaberg, von 1704 — 1738. 8.) Job Gottlob Brunemann aus Rothschönberg, von 1739 — 1769. 9.) Johann Labode aus Groß-Döbschütz in der Oberlausitz, der von 1760 — 1769 dem vorbenannten Pfarrer substituirt war, aber dann bis 1798 die volle Stelle inne hatte. 10.) Carl Gottlieb Richter aus Bieberstein, der ebenfalls von 1792 an dem vorerwähnten Geistlichen bis zu dessen Tode substituirt war, das ganze Amt verwaltete bis zu Ende des Jahres 1825 — seit dem aber emeritirt und noch am Leben ist.